

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Aus dem Predigttext:

Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit oder seinen Kopf hängen lässt wie Schilf und in Sack und Asche sich bettet?

Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, an dem der Herr Wohlgefallen hat?

Ist nicht das ein Fasten, an dem ich Gefallen habe:

Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast!

Gib frei, die du bedrückst, reiße jedes Joch weg!

Heißt das nicht:

Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus!

Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entziehe dich nicht deinem Fleisch und Blut!

Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des Herrn wird deinen Zug beschließen.

Dann wirst du rufen und der Herr wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Fasten – in ein paar Tagen startet die neue Fastenaktion: ohne Blockaden. Ich glaub, viel aktueller ist die Fastenaktion, in der wir uns seit Wochen befinden: Kontaktbeschränkung, Masken, das Gesicht des andern kaum sehen können, das sanfte Lächeln um die Mundwinkel, der herzhafte Händedruck, die Umarmung. Wir spüren den Segen des Internet, gewiss:

Manches ist möglich. Aber wir spüren nun endlich auch die Grenzen des Internet. Es ist nur ein Bildschirm – und, was uns vorher kaum bewusst geworden ist, wo wir immer nur von den digitalen Möglichkeiten geschwärmt haben: man kann ihn nicht lieben, diesen Schirm.

Wenn's nicht funktioniert, gehen Stunden hin und die Laune sinkt unter null. Und wenn es funktioniert, ich denke durchaus mit großer Sorge an die jungen Leute, wie sie schnell abhängig werden. Abhängig, aber nicht zufrieden.

Fasten: vielleicht, dass diese Fastenaktion uns auch verdeutlicht, wie reich eigentlich unser Leben beschenkt ist: mit dem Menschen, den du lieben kannst, um den du dich sorgst, den du versuchst zu behüten und zu bewahren...

Und damit bin ich im Jesajatext angelangt:

Fasten ist nicht Selbstzweck, so könnte ich den Text zusammenfassen. Fasten ist auch nicht eine zur Schau gestellte Bescheidenheit – wo sie zur Schau gestellt ist, ist sie nicht bescheiden.

Worum geht es, worum geht es in diesen Tagen:

Einer beklagt sich angesichts der Verlautbarungen von Kirche, dass alles, was nicht links oder grün ist, nichts zählt. Das hat mich betroffen gemacht. Wir sind gewohnt, einzustufen und uns nach den politischen Parametern der Parteien einzusortieren.

Wo Kirche so erscheint, fühle ich mich missverstanden. Kirche ist nicht Partei, ist nicht Opposition oder Koalition, sondern Gegenüber von Gott selbst. Und danach wirst du zu den Tagesthemen jeweils deine eigene Meinung finden: eine Meinung, mit der du vor Gott auch stehen kannst.

Mir fällt eine politische Veranstaltung in Zwickau ein, die per Verordnung der rechten Szene den Zugang verwehrt. Ich glaube nicht, dass das richtig war. Und wenn die andern, so nenne ich sie mal, nicht mit uns reden: Wir reden mit ihnen.

Kommt ein in der Regel junger Mensch vom Gericht zu mir und fragt, ob er soziale Stunden, zu denen er verurteilt worden ist, bei uns machen kann, dann frage ich nicht nach: Was haben sie gemacht?

Er kommt – und ich zeige, dass er die Chance haben soll. Und hier ganz deutlich: Du hast die Möglichkeit, im Alten zu bleiben. Du kannst dich aber auch auf den Weg machen und neu werden. Oder nach dem Wort Jesu: Kehrt um – wie soll einer umkehren, wenn er nicht die Chance dazu bekommt.

Ja sicher bin ich damit auch schon auf die Nase gefallen. Und ich beharre dennoch darauf. Fasten ist also nicht, nur von Liebgewordenem Abstand zu nehmen. Sondern Fasten ist, neu zu werden. Dafür muss es aber auch Möglichkeiten geben, sonst geht es nicht.

Ich könnte jetzt den Predigttext politisch auslegen. Da geht es um Flüchtlinge, um Armut, um Bedrückung...

Und es ist ja oft genug auch politisch ausgelegt worden. Ich denke, dass mancher auch meine Position dazu kennt. Und doch geht es bei Jesaja überhaupt nicht darum: Es geht aber um eine andere Ebene.

Mach ich ein politisches Programm daraus, dann werde ich Gleichgesinnte suchen, eine Bewegung starten, vielleicht eine Demonstration organisieren... Und es schluckt Zeit, Stunden, Nerven, ich bin angespannt, reizbar vielleicht. Und, hab ich ein kleines Kind zu Haus, es nervt mich, ich hab jetzt gerade keine Zeit; geh in dein Zimmer und spiel... - ich hab gerade eine ZOOM-Konferenz, stör mich nicht, das ist jetzt wichtig...

Nichts gegen eine engagierte Arbeit und nichts gegen ein gesellschaftliches Engagement. Nur ist hier ein anderer Bereich angesprochen:

Schlicht gesagt: Dass dich das Wort Gottes gütig und bedachtsam werden lässt: Es geht nicht darum, eine Demonstration zu organisieren, sondern darum, wie du mit deinem Kind sprichst, mit deinen Eltern umgehst, ob du eine Pflicht erfüllst, oder ob es dein Wesen ändert:

Ich komm immer wieder auf diesen Satz von Albert Schweitzer zu sprechen: Die Ehrfurcht vor dem Leben, sie wissen schon!

Sicher wird dann der eine oder andere ein gesellschaftliches Engagement auch entwickeln. Aber weit vorher steht, ob du dort, wo du lebst, in Liebe und in Güte mit den Deinen lebst.

Als Eheseelsorger weiß ich von Kraftspielen, die da oft passieren. In der Pädagogik erlebe ich Eltern, die liebevoller ihre Hunde betreuen als ihre Kinder. Unter Kollegen erlebe ich ein Kompetenzgerangel. Und oft frag ich mich, wie eine menschengewordene komprimierte schlechte Laune mir begegnet.

Das hab ich jetzt von anderen gesagt. Sag ich es persönlich, so messe ich mich eigentlich gern immer wieder daran – und spüre, wie genau das eine tägliche Herausforderung darstellt:

Nicht anderen predigen und selbst verworfen werden, wie die Bibel sagt – oder wie Heinrich Heine: Und predigen öffentlich Wasser und trinken heimlich Wein.

Damit ist allerdings eine Fastenaktion angesprochen, die nicht 40 Tage vor Ostern beinhaltet, sondern einen jeden Tag: Also nicht am Hochzeitstag den Strauß Rosen, und dann wieder Zank und Streit, sondern täglich ein Werben um den andern,

aber ebenso täglich auch die bewusste Auseinandersetzung mit dem andern – soll ich gar sagen: der Streit, aber in einer guten Streitkultur; also im Suchen nach einer Lösung, mit der jeder leben kann.

Das haben wir im Kirchenvorstand immer versucht: nicht eine Kampfabstimmung 6:5 oder so, sondern bewusst das Ringen um eine Lösung, zu der jeder am Ende ja sagen kann. Und wo man den Punkt nicht erreicht hat, ist noch viel zu tun: Genau das gilt auch für dieses Fasten, von dem Jesaja spricht:

Ich denke an unterschiedliche Modelle in der Erziehung: autoritär oder Familienkonferenz, antiautoritär...

...und vermute, dass ernstgemeinte Modelle einander gar nicht so sehr widersprechen: eine Autorität ist einer oder eine, der oder die alles gibt, was ihr oder ihm möglich ist, sich selbst einbringt – und

darum akzeptiert wird, glaubwürdig ist und geachtet. Und eine glaubwürdige Person verlangt auch nicht vom andern, sich zu verformen, zu verbiegen und nicht mehr man selber zu sein.

Das andere ist der Tyrann. Oft auch unter dem Vorzeichen: Wenn du mich liebst, dann musst du dich auch ändern, mir zuliebe. Dort geschieht Gewalt – oder wie eine Braut mir nach der Trauung an der Kirchtür heimlich zuflüstert: „Machen Sie sich keine Sorgen, Herr Pfarrer, ich wird ihn mir schon noch erziehen.“

Das Fasten, das Jesaja anspricht, ist somit eigentlich nicht der Verzicht auf Lebensqualität, sondern, und das als Christ gesagt nach dem Neuen Testament, dass wir versuchen, einander die Lasten des Lebens zu tragen und zu erleichtern.

Wieder ganz schlicht gesagt: Das Leben ist täglich schon schwer genug – da müssen wir es einander nicht noch schwerer machen – oder wie Jesus erklärt: Wer unter euch der Höchste sein will, der stelle sich unter alle, der diene allen...

Und wieder geht es nicht darum, den Mund zu halten und zu allem ja zu sagen um des Friedens willen, sondern um die Suche nach Lösungen, wie wir – als christliche Gemeinde – miteinander einen Weg finden, auf dem jeder das sein kann, was er ist. ...und wir werden unglaublich reich werden dabei:

Kein Wort für Börsenspekulanten, sondern eins, das uns zeigt: Wenn du jemanden brauchst, dann weißt du auch, wo du klingeln kannst.

Dabei gibt es im Text **zwei wichtige Schlaglichter**:

Das eine:

Ich nenne es Vertrauen. Und ich weiß, dass mancher an dem Satz: Man muss Vertrauen haben“ auch gescheitert ist, der vielleicht besonders einfühlsam gegenüber seinen Kindern sein wollte. Vertrauen: Ich traue dir etwas zu. Das hat nichts mit Blindheit zu tun – ich stell mich blind und seh einfach nicht hin, nicht hin auf das, was mich misstrauisch machen sollte.

Vertrauen ist auch Auseinandersetzung: Im Sprichwort heißt es: Der Mensch wächst an seinen Aufgaben. Aber auch das ist mir zu wenig an der Stelle. Vertrauen überlässt sich dem andern.

Ich denk an eine Person – ohne sie näher zu benennen: sie verliebt sich, zieht zu ihrem Mann – und behält zur Sicherheit die alte Wohnung: Wenn's nicht klappt, zieh ich zurück: Und das über Jahrzehnte.

Von den Finanzen abgesehen würde es mich kränken:

Was traust du mir bloß zu. Vertrauen meint, ich lass mich auf dich ein. ...und du dich auf mich.

Jesus lässt sich im Boot auf seine Jünger ein und riskiert zu schlafen. Er traut es ihnen zu. Fasten im Sinne des Jesaja ist hier: Ich bin nicht nur auf mich fixiert nach dem Motto „Ich mach es lieber selber, das ist wichtig; da verlass ich mich besser auf niemanden sonst...“

Daudet schreibt ein Buch „Der kleine Dingsda“ heißt es. Und er beschreibt einen Jungen; die Eltern rufen: Pass auf, du fällst – und natürlich, er fällt hin...

Die Fastenfrage heißt hier: Wen haben wir möglicherweise alles unselbständig werden lassen. Ja, wieder in der Erziehung: Die einen, sie werden dann nie erwachsen, und wenn sie mal heiraten, werden sie zum Kind des Ehepartners – und die andern trennen sich rigoros. – Hätten sie nur den alten Jesaja gelesen!

Vertrauen, das eine Schlaglicht.

Und das andere:

Geben statt krampfen. Hattest du in der Wade mal einen Krampf? Wars ein richtiger, tut dir's auch nach zwei Tagen noch weh.

Aus Angst halten wir oft etwas fest, geben es ja nicht her. Bis hin zum Leben – wo wir als Hinterbliebene hinterher sagen: Sie oder er hatte es schwer loszulassen. Ein Satz, den ich kenne, und der mich immer wieder auf die Palme bringt: Leicht das Leben loslassen kann doch nur der, der nicht liebt.

Die Karikatur, wo der sterbende Bürokrat die ängstliche Ehefrau belehrt, wo die Urkunden liegen und was sie machen muss...

Geben ist anders als Loslassen. Wie bei einem herzlichen Geschenk zum Geburtstag oder zur Hochzeit: Ich hab etwas ausgewählt, extra für dich – und wenn ichs dir schenke, dann geb ich auch etwas von mir...

Eine Frau hat mir mal ein Buch geschenkt und gesagt: Das hab ich schon immer haben wollen, aber jetzt geb ichs ihnen. Das hat mich schwer beeindruckt.

Mancher muss loslassen: wie eine schwere Tasche in der Hand, und du spürst, wie du es nicht mehr lang halten kannst... Das macht dich fertig...

Und mancher gibt – die Hand öffnet sich – und wird glücklich, den andern damit zu beschenken. Auch das ist Fasten. Das Wort steht im Alten Testament – und ist eigentlich die Überschrift fürs ganze Neue Testament:

Jesus hat nicht festgehalten und festgekrampft, sondern hat gegeben, sich selbst gegeben.

Und ich würde mir schon wünschen, dass wir das einander zeigen können: Es geht hier nicht um: Naja, ich muss es halt machen; oder ich wills nur machen, macht ja sonst keiner, sondern:

unsere Gemeinde lebt davon, dass wir uns einander ein Stück Leben geben, wir in den Familien, in den Ehen und Nachbarschaften, in der Kirchgemeinde und im Ort: es wird uns keineswegs immer gelingen – aber wo es uns gelingt, leuchtet ein Stück Himmel durch:

Wie in den letzten Tagen mit den vielen schweren und dunklen Wolken: wie war es immer schön, wenn sich dann die Sonne gezeigt hat: Genau das ist ein Fasten nach Jesaja unter uns: dass sich der Himmel – der Himmel Gottes – zeigt. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte

Herr, sei du unser Halt in dieser Zeit: Dass wir unser Leben bewusst führen und gestalten, fragen und entscheiden, in allem deinen Willen im Blick haben; in allem hoffen und in allem den sehen, den du uns an die Seite gegeben hast.

Herr, sei du unser Trost in dieser Zeit: Wo wir um Menschen bangen, manchen verlieren, für andere hoffen und beten. Lass uns gewiss sein, dass wir in deiner guten und bewahrenden Hand sind und bleiben.

Herr, sei du die Ermutigung in dieser Zeit: Dass wir stark sind, deine Liebe zu leben, den Kindern Geborgenheit zu vermitteln, der Jugend ein sinnvolles Ziel, den Altgewordenen die nötige Nähe und den Menschen, mit denen wir leben, Aufrichtigkeit und Güte.

Herr, sei du die Verheißung in dieser Zeit: Dass wir, was auch auf uns kommt, dich nicht aus dem Blick verlieren, uns durch deinen Segen getragen wissen, durch deine Nähe ermutigt und durch dein Wort stark im Glauben.

Herr, sei du unser Schutz in dieser Zeit, wo wir spüren, dass wir uns absichern und vorsorgen wollen, und doch nicht wissen, was kommt. Gib uns den Glauben, der dir vertraut und gib uns die Fröhlichkeit, die wir doch haben dürfen, weil du mit uns bist.

Herr, sei du gegenwärtig in dieser Zeit, wo um uns so vieles undurchsichtig und dunkel ist. Sei du unser Licht, wo wir nicht weiterwissen, unsere Heimat, wo wir nichts festhalten können, unser Ziel, wo wir unterwegs sind.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.